

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 10

Artikel: Die Vereinszeitschriften des schweizerischen Roten Kreuzes und ihre Bedeutung

Autor: Marval, C. de

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vereinszeitschriften des Schweizerischen Roten Kreuzes und ihre Bedeutung.

Referat von Dr. C. de Marval an der Delegiertenversammlung zu Aarau, 18. Juni 1906.

Auf Wunsch der Direktion des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz hat der Sprechende es übernommen, der heutigen Delegiertenversammlung kurz über den Stand und die Bedeutung der beiden Vereinszeitschriften „Das Rote Kreuz“ und «La Croix-Rouge suisse» zu referieren. Die beiden Blätter, die das einzige ständige Bindemittel zwischen unsern zahlreichen Hilfsvereinen aller Art darstellen, sind für die Entwicklung der Bestrebungen im Gebiete der schweizerischen freiwilligen Hilfe von solcher Wichtigkeit, daß sie mehr als dies bisher der Fall ist, bekannt und unterstützt werden sollten.

Drei Gesellschaften, alle entstanden im Jahrzehnt von 1880 bis 1890, sind in unserm Vaterlande für das freiwillige Hilfswesen von besonderer Wichtigkeit geworden: Der schweizerische Militär-sanitätsverein, hervorgegangen aus einer 1881 in Bern entstandenen Vereinigung von Angehörigen der Sanitätsstruppe; der schweizerische Zentralverein vom Roten Kreuz, gegründet im Jahre 1882 auf Anregung des Militär-sanitätsvereins, und der schweizerische Samariterbund, entstanden 1888 durch den Zusammenschluß einiger örtlicher Samaritervereine aus verschiedenen Kantonen.

Schon Ende der achtziger Jahre machte sich bei diesen drei Vereinigungen, die ja in mancher Hinsicht Ähnliches anstrebten, das Bedürfnis nach einem periodischen Publikationsmittel geltend; der Wunsch nach regelmäßiger Berichterstattung über die Arbeit, die in den verschiedenen sich rasch vermehrenden Vereinen geleistet wurde, und das Bedürfnis nach gegenseitiger Anregung trafen zusammen mit der Notwendigkeit, allgemein verbindliche Beschlüsse rasch bekannt zu machen und das Interesse für das Rote Kreuz und das Sa-

mariterwesen in weitere Volkskreise hinauszutragen. Die Idee des freiwilligen Hilfswesens war in mächtiger Entwicklung begriffen und strebte danach, über die engen Schranken der lokalen Vereine hinauszuwachsen und dafür brauchte sie ein eigenes publizistisches Organ, das den mangelnden Zusammenhang der gleichartigen Bestrebungen herzustellen imstande war. Theoretisch war die Sachlage ziemlich klar, aber der praktischen Durchführung stellten sich große Schwierigkeiten entgegen, bis endlich im Jahre 1893 der damalige Präsident des schweizerischen Samariterbundes, Herr Dr. Würfel, jetzt eidg. Oberfeldarzt, sich entschloß, auf eigene Rechnung und Gefahr das gewünschte Blatt herauszugeben. Während fünf Jahren, d. h. bis zum Jahre 1898 hat er die Redaktion der Zeitschrift „Das Rote Kreuz“ unentgeltlich geführt. So gute Dienste aber die private Halbmonatschrift namentlich für die Entwicklung des Samariterwesens leistete, so wenig befriedigend war ihr finanzieller Erfolg für den Herausgeber. Trotz aller Bemühungen nahm die Abonnentenzahl nur langsam zu, so daß Dr. Würfel neben seiner unbezahlten Redaktionsarbeit alljährlich der Druckerei mehr zu bezahlen hatte, als er aus den Abonnementen einnahm. Ein solcher Zustand konnte nicht auf die Länge fortauern, „Das Rote Kreuz“ mußte entweder auf einen andern Boden gestellt werden oder zu erscheinen aufhören.

Es geschah das erste: die drei am Fortbestehen der Zeitschrift besonders interessierten Gesellschaften (Rotes Kreuz, Samariterbund und Militär-sanitätsverein) übernahmen im Jahr 1898 zu billigem Preis gemeinsam das Verlagsrecht und übergaben die Redaktion dem neugewählten „Zentralsekretär für freiwilligen Sanitätsdienst“, Herrn Dr. W. Sahli

in Bern, der seither ununterbrochen die Redaktion geführt hat. Zur Ordnung der aus dem Gemeinbesitz resultierenden finanziellen Verhältnisse wurde ein aus je zwei Mitgliedern der drei Vereine zusammengesetzter „Verwaltungsrat für das Vereinsorgan“ gebildet.

Diese organisatorischen Änderungen waren für die finanzielle Kräftigung des Unternehmens von Vorteil, das Interesse am eigenen Vereinsorgan wurde von den Vereinsvorständen lebhafter gepflegt und mit dem Anwachsen der Abonnentenzahl besserte sich auch das Betriebsergebnis, so daß schon nach dem ersten Jahr das ganze vorgeschossene Anlagekapital den Vereinen zurückbezahlt werden konnte.

Langsam aber stetig nahm nun die Abonnentenzahl zu, so daß seither alljährlich den Kassen der drei beteiligten Vereine ein Betrag von Fr. 200 aus dem Reingewinn ausbezahlt und trotzdem der Inhalt des Blattes durch eine besondere Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“, durch Vermehrung der Seitenzahl und Beigabe einzelner Abbildungen, bereichert werden konnte, ohne Erhöhung des Abonnementspreises.

Die letzte wichtige Änderung brachte der Vereinszeitschrift im Jahr 1905 die Aufhebung des bisherigen Zentralsekretariates für freiwilligen Sanitätsdienst, an dessen Stelle im allgemeinen Einverständnis der Zentralsekretär des schweizerischen Roten Kreuzes trat. Da der bisherige Redakteur damit ausschließlich in die Dienste des Roten Kreuzes überging, war es nur eine Maßregel der Vereinfachung, daß die beteiligten Organisationen beschloffen, auch die Vereinszeitschrift dem schweizerischen Roten Kreuz als alleiniges Eigentum zu übergeben, mit der Bedingung, sie in bisheriger Weise fortzuführen und einen allfälligen Ertrag im Interesse des Blattes selbst zu verwenden. So ist denn nun seit zirka einem Jahr der Zentralverein vom Roten Kreuz einziger Besitzer des Blattes und es hat damit die Periode des gemeinsamen Eigentums mit

ihren manigfachen Komplikationen ihren Abschluß gefunden.

Als Folge dieser neuesten Umwandlungen erscheint nun „Das Rote Kreuz“ seit Neujahr 1906 nur noch einmal im Monat; statt der bisherigen 12 hat es nunmehr einen Umfang von 24 Seiten größern Formates und ist in Papier, Druck und Umschlag wesentlich besser ausgestattet als früher. Die Zahl der Abonnenten hat sich neuerdings bedeutend gehoben und beträgt jetzt etwas mehr als 2500. In seinem Inhalt nimmt es neben den bisher gepflegten Gebieten, namentlich auch Rücksicht auf die Berufsrankenpflege und die Volksgesundheitspflege, so daß es auch für weitere Kreise Interesse bietet. Während in den ersten Jahren der Leserkreis des Blattes sich zum größten Teil aus den Mitgliedern der Samariter- und Militärjanitätsvereine zusammensetzte, hat es jetzt auch zahlreiche Abonnenten aus andern Kreisen, so z. B. über 500 Ärzte und zirka 400 Berufs-Krankenpfleger- und Pflegerinnen. Die Verbreitung in der Schweiz ist nicht eine gleichmäßige; wenn die Abonnenten auch in keinem Teil unseres Landes ganz fehlen, so sind es doch naturgemäß die Kantone, in denen das freiwillige Hilfswesen am meisten in der Blüte steht und dann die größeren Städte, wo es am meisten gelesen wird. Erfreulich ist die Tatsache, daß in den letzten Jahren eine Zunahme der Abonnenten aus den Kreisen der Rot-Kreuz-Vereine deutlich zu erkennen ist.

Verehrte Anwesende! Ich habe in meinen bisherigen Ausführungen mich ausschließlich mit der in deutscher Sprache erscheinenden Vereinszeitschrift beschäftigt, erlauben Sie mir auch noch einige Worte über das französische Organ. Schon seit längerer Zeit wurde den wenig zahlreichen französischen Abonnenten des „Roten Kreuzes“ dadurch Rechnung getragen, daß die wichtigeren Beschlüsse, sowie die Einladungen zu den Jahresversammlungen in französischer Uebersetzung im deutschen Blatt erschienen. Dieser Notbehelf befriedigte aber

schon recht bald nicht mehr; man wurde in weitem Kreise das Gefühl nicht los, daß eine der Ursachen für die langsame Entwicklung der freiwilligen Hilfe in der romanischen Schweiz im Mangel eines aufklärend und propagandistisch wirkenden Blattes französischer Zunge liege. So wurde es dann mit Freuden begrüßt, als im Jahr 1903 Herr Dr. Braun in Genf sich anerbote, mit einer bescheidenen Jahressubvention von Seiten der deutschen Zeitschrift, auf eigene Rechnung ein ähnliches Blatt in französischer Sprache zu redigieren und herauszugeben. Der Vorschlag wurde angenommen, ein Vertrag abgeschlossen und schon auf Neujahr 1904 erschien unter dem Titel « La Croix-Rouge suisse » die neue französische Monatschrift acht Seiten stark, im Format der deutschen Ausgabe. Die Abonnentenzahl war von Anfang an eine nicht so bedeutende, wie man gewünscht hatte und als sie im zweiten Jahr statt des erhofften Zuwachses noch mehr zurückging, sah sich der Herausgeber veranlaßt, den abgeschlossenen Vertrag zu kündigen und auf Neujahr 1906, nach zweijährigem Erscheinen, die Herausgabe der Zeitung einzustellen. So war die Direction des Roten Kreuzes, in deren Besitz inzwischen „Das Rote Kreuz“ übergegangen war, vor die Wahl gestellt, entweder die welsche Schweiz wieder ohne Zeitschrift zu lassen, oder selber die Herausgabe von « La Croix-Rouge suisse » an die Hand zu nehmen. Sie entschloß sich für das zweite. Eingeleitete Verhandlungen mit Herrn Dr. de Marval in Neuenburg führten bald zum Ergebnis, daß derselbe die Redaktion des französischen Blattes auf Anfang 1906 übernahm, und heute — nach nur sechs Monaten — können wir mit Befriedigung darauf hinweisen, daß « La Croix-Rouge suisse » über Erwarten gedeiht und bereits mehr als 800 Abonnenten zählt.

So dürfen wir denn die erfreuliche Tatsache feststellen, daß gegenwärtig unsere beiden Vereinsblätter an über 3200 Personen oder Vereine geliefert werden, und wir wollen

hoffen, daß diese 3200 Abonnenten ihre Zeitung auch lesen und ihrerseits an den Kenntnissen, die sie daraus schöpfen, auch weitere Kreise teilnehmen lassen.

Verehrte Damen und Herren, erlauben Sie mir, dieser kurzen Uebersicht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Vereinspresse noch einige allgemeine Bemerkungen beizufügen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß in der Schweiz die Entwicklung des Roten Kreuzes eine recht langsame und mühsame gewesen ist, und daß auch heute noch seine Leistungsfähigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Diese Tatsache wird uns namentlich klar, wenn wir den Vergleich ziehen mit unsern Nachbarstaaten; und doch sind wir überzeugt, daß diese ungenügende Unterstützung des Roten Kreuzes weniger in der Gleichgültigkeit unseres Volkes ihren Grund hat, als in seiner Unkenntnis über die Zwecke und die Notwendigkeit des Roten Kreuzes.

Auch jetzt noch hat zweifellos die große Mehrzahl unserer Mitbürger und auch noch recht viele unserer eigenen Vereinsmitglieder keine Ahnung, wie unumgänglich notwendig ein kräftiges Eingreifen der freiwilligen Hilfe unter der Führung des Roten Kreuzes bei jeder kriegerischen Verwicklung wäre, um die großen Lücken, die unser Armeesanitätsdienst aufweist und stets aufweisen wird, einigermaßen auszufüllen; und doch, wie ungenügend sind unsere Vorbereitungen noch in dieser Hinsicht! Und das hat seinen Grund nicht darin, daß diese Mängel unbekannt sind, oder daß die Leiter des Roten Kreuzes ihnen keine Beachtung schenken, sondern es kommt davon her, daß es dem Roten Kreuz in unserm Vaterland noch nicht gelungen ist, alle diejenigen Leute zu seinem Werke heranzuziehen, die imstande wären, ihm ihre Unterstützung durch tätige Mitarbeit oder durch Geldspenden zu gewähren.

Aber, höre ich Sie fragen, wie können wir diese Unkenntnis der Ziele des Roten Kreuzes bekämpfen, und wie können wir das Interesse der Gleichgültigen und Unwissenden für unser vaterländisches und humanitäres Werk wecken. — Gestatten Sie mir eine Gegenfrage: Kennen Sie ein besseres Mittel, um jemanden für eine bestimmte Frage zu interessieren, als die Zusendung von Zeitungen, die gerade diejenigen Punkte behandeln, über die wir ihn zum Nachdenken anzuregen wünschen? Ich denke kaum; und gerade so fördert nichts das Interesse am Roten Kreuz so sehr, wie das Lesen der Rot-Kreuz-Zeitschriften; kein besseres Mittel gibt es, um bis in die entlegensten Winkel unseres Landes die großen Gedanken der alle Völker verbindenden Humanität und Solidarität bekannt zu machen, denen von unserm Heimatland aus, durch unsern Mitbürger Henri Dunant in allen Ländern des Erdballs Eingang verschafft worden ist, und denen das Rote Kreuz allüberall dient.

Aber nicht nur der einzelne wird von den Vereinszeitungen Nutzen haben; vielleicht noch wichtiger sind sie für all die verschiedenen Hilfsvereine und ihre Vorstände. Durch sie erhalten die Vereine vom Roten Kreuz, die Samariter- und Militär-sanitätsvereine, Bericht über die Arbeit an andern Orten, sie geben ihnen Anregungen und Ideen, durch die sie die eigene Tätigkeit fruchtbringender gestalten und das Interesse ihrer Mitglieder fesseln können, ganz abgesehen von der Tatsache, daß jede Vermehrung der Abonnenten eine Zunahme der Vereinsmitglieder und damit der Vereineseinnahmen bedeutet. Wenn wir es dazu brächten, daß ein jeder der jetzigen Leser seinem Rot-Kreuz-Blatt nur einen einzigen neuen Abonnenten zuführen würde und wir so mehr als 6000 Anhänger hätten, statt bloß 3200, dann würden sich die Mehreinnahmen für die verschiedenen Vereinskassen jährlich auf viele tausend Franken beziffern.

Aber, verehrte Anwesende, es wäre grundfalsch, wenn wir die Aufgaben des Roten

Kreuzes lediglich darin sehen würden, Gelder zu sammeln und Vorbereitungen zu treffen für den Fall kriegerischer Verwicklungen. Wie in allen andern Ländern, so darf auch in der Schweiz die freiwillige Hilfe nie vergessen, daß sie auch in der Friedenszeit zahlreiche und wichtige Aufgaben zu lösen hat, Aufgaben, von deren richtiger Durchführung die Gesundheit unserer Bevölkerung, dieses Kapital aller Kapitalien, in hohem Maße abhängt, Aufgaben, die zugleich nichts anderes bedeuten, als wohlgedachte und notwendige Vorbereitungen für unsere menschenfreundliche Tätigkeit im Ernstfall.

Nicht ohne Grund hat das friedliche Samariterwesen in den letzten Jahrzehnten eine ungeahnte Entwicklung in unserm Vaterlande erlangt und ist geradezu ein sozialer Faktor geworden, den man nirgends mehr vermissen kann, wo man seine segensreiche Tätigkeit kennen gelernt hat.

Mächtig regt es sich auch auf dem Gebiete der Krankenpflege. Die Gründung von gut geleiteten Schulen zur Erlernung der Krankenpflege, sowie die immer stärker werdende Nachfrage nach Krankenpflegepersonal beweisen, daß das Verständnis für den Wert der Krankenpflege in rascher Zunahme begriffen ist und nicht nur die Ärzte, sondern weite Volkskreise sind sich klar über die Wichtigkeit einer richtigen Krankenpflege für die Heilung und Verhütung vieler Krankheiten.

Und wenn ich schließlich noch hinweise auf die Forderungen der Volksgesundheitspflege überhaupt und auf den überall im Schweizerland entbrannten Kampf gegen den Volksfeind *par excellence*, die Tuberkulose, auf die Bestrebungen zur Gründung von Volkshelanstätten und Fürsorgestellen — dann, wahrhaftig, werden Sie zugeben, daß es dem Roten Kreuz und seinen verbündeten Vereinen auch während der langen Friedensperiode, der wir uns zu erfreuen haben, nicht an Arbeit fehlt und daß gerade im Hinblick auf die eben berührten drei Punkte: Samariterwesen, Kranken- und

Gesundheitspflege, die mannigfaltigen Aufsätze unserer Zeitungen Aufklärung und Nutzen und gute Früchte bringen müssen.

Und doch haben wir auf 18,000 Mitglieder des Roten Kreuzes nur 3200 Abonnenten unserer Zeitschriften! Wäre es nicht fast für jeden unserer Abonnenten ein Leichtes, in seinem Bekannten- und Freundeskreise für unsere Vereinspresse neue Leser zu werben; es braucht ja dazu so wenig: nichts als etwas Begeisterung für das edle Werk, dem wir dienen, und etwas guten Willen.

Allerdings sollten wir, die Redaktoren, solche Bemühungen für unsere Zeitschriften dadurch unterstützen können, daß wir ihren Inhalt immer interessanter und fesselnder zu gestalten trachten und dafür sollten wir mehr als bisher durch Mitarbeiter aus allen Kreisen und allen Landesteilen unterstützt werden. Es braucht ja dazu keine gelehrten Schriftsteller, kurze gelegentliche Berichterstattungen

über Kurse, Übungen, Vereinsversammlungen, Photographien mit kurzem erläuterndem Text wären den Redaktionen willkommene Zeichen des Interesses und würden überall Anregungen geben und zur Macheiferung anspornen. Sicher wäre es auch unsern verdienten Pionieren, den Ärzten, leicht möglich, unsern Vereinsblätter etwas häufiger die Früchte ihrer schriftstellerischen Arbeit zukommen zu lassen und wie dankbar würden sie aufgenommen.

So, verehrte Anwesende, sollten Sie alle mithelfen bei der Entwicklung und Ausbreitung unserer Vereinszeitschriften, als Abonnenten, als gelegentliche Mitarbeiter, vor allem aber als eifrige und regelmäßige Leser. Wenn Sie so den Redaktoren helfen in ihren Bemühungen um das Gedeihen unseres Blattes, dann werden sie zugleich wirksam das Werk unterstützen, das uns allen am Herzen liegt: das edle, humane und vaterländische Werk des schweizerischen Roten Kreuzes.

Don unserer Zeitschrift «Das Rote Kreuz»

besitzen wir noch eine beschränkte Anzahl vollständige Jahrgänge von 1902, 1903, 1904 und 1905, die wir — ohne Beilage „Am häuslichen Herd“ — zum Preis von Fr. 2 per Jahrgang gegen Nach-

nahme abgeben können. Liebhaber wollen sich wenden an die

Administration der Zeitschrift
„Das Rote Kreuz“, Rabbental, Bern.

Kreis Schreiben betreffend die Abhaltung von Hilfslehrerkursen.

Werke Samariterinnen und Samariter!

Am 24. Juni 1906 hat die Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes in Baar den nachfolgenden Entwurf für die künftig abzuhaltenden Hilfslehrer- und Hilfslehrerinnenkurse und die erforderlichen Kredite im Budget genehmigt.

Wir machen Sie auf den Inhalt der nachfolgenden „Grundsätze“ nochmals aufmerksam und ersuchen Sie, dieselben im

Schoße Ihrer Sektionen, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, bekannt zu geben und zu besprechen, sowie geeignete Mitglieder zum Besuche eines Kurjes auszuwählen und uns **bis 5. Oktober 1906** anzumelden.

Wir haben als die zunächst mit einem Kurje zu bedenkenden Landesgegenden folgende drei ausgewählt:

Kanton Bern — Emmental.
„ Nargau — Narau.
„ St. Gallen — Toggenburg (Wil).